



Seit sieben Jahren ist Arno Büscher bei der **Werkfeuerwehr im Chemiepark Knapsack**. Dort hat er eine leitende Position. Von Kindheit an gab es für ihn nur den einen Wunsch, **Feuerwehrmann** zu werden. Wie sein Wunsch real wurde und was sonst noch in dem Beruf steckt, davon erzählt er euch im Interview.

Hallo Herr Büscher, wie sieht ein typischer Arbeitstag für Sie aus?

Wir arbeiten meist im 24-Stunden-Dienst. Früh morgens ist Führungsbesprechung: was ist gestern geschehen und was steht heute an. Anschließend werden die Fahrzeugpositionen an die Mannschaft übergeben. Jede*r checkt das Fahrzeug und die persönliche Schutzausrüstung. Gegen 08:30 Uhr machen wir dann eine Kurzunterweisung. Da besprechen wir zum Beispiel ein Gerät und machen eine kleine Übung dazu. Nach dem gemeinsamen Frühstück planen wir den Tag und jede*r bekommt eine Aufgabe zugewiesen. Für mich heißt das meistens Büroarbeit: Einsatz- und Ausbildungspläne schreiben und vorbereiten. Nach der Mittagspause wird geschaut, wie weit jede*r mit der Aufgabe ist, was noch zu tun ist oder jemand Unterstützung braucht. An zwei Tagen in der Woche kommt extra ein Trainer zu uns und wir machen Sport. Gegen 18:30 Uhr wird gekocht und zu Abend gegessen. Danach beginnt die Bereitschaftszeit. Solange wir nicht in den Einsatz müssen, sitzen wir zusammen, unterhalten uns oder schauen fern. Irgendwann legt man sich schlafen, wir haben unsere eigenen Schlafräume. Am nächsten Morgen erfolgt die Übergabe an die nachfolgende Schicht.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf am meisten?

Das ist schon ein besonderes Leben auf der Wache, aber das ist genau das, was ich so mag. Es ist spannend, denn man weiß nie, was der Tag so bringen wird. Die Einsätze kommen natürlich ungeplant und plötzlich. Da muss man zusammenarbeiten und sich aufeinander verlassen können. Die Kameradschaft ist mir und meinen Kolleg*innen extrem wichtig.

Was gefällt Ihnen weniger gut?

Oft muss man etwas nachdokumentieren oder ergänzen, Bürokratie eben. Das ist nicht so mein Ding. Wie war eigentlich Ihr persönlicher Weg in diesen Beruf? Schon als Kind drehte sich in meiner Freizeit alles um die Feuerwehr. Zuerst bin ich in die Jugendfeuerwehr eingetreten. Danach wurde ich Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und habe dort bereits meine ganzen Grundlehrgänge absolviert. An der Schule habe ich Abitur gemacht und bin dann studieren gegangen: Sicherheitstechnik, Fachrichtung Brand- und Explosionsschutz. Nach meinem



Foto: privat

Chemiepark Knapsack angetreten. Dort bin ich dann von der Arbeitssicherheit in die Werkfeuerwehr gewechselt und habe dort meine B4 Ausbildung¹ gemacht.

Wieso genau haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?

Ich wollte schon immer Feuerwehrmann werden und das hat sich von klein auf auch nicht verändert. Dieser Beruf ist meine Leidenschaft. So war es immer mein Ziel in diesem Beruf zu arbeiten und das habe ich auch immer verfolgt.

War der Weg in diesen Beruf einfach oder gab es Hürden und Schwierigkeiten?

Einfach war es nicht immer. Dazu gehören zum Beispiel gewisse theoretische wie auch praktische Auswahltests, die man bestehen muss, um weiter zu kommen. Während der Ausbildung muss man viel lernen und Prüfungen ab-

¹ Die B4 Ausbildung ist der Zugführer-Lehrgang der Feuerwehr. Das sind Führungskräfte über einen Zug, der aus mindestens 22 Personen mitsamt Gerät besteht.



solvieren. Wenn man weiß, dass man das wirklich möchte, dann ist es kein Problem die Prüfungen und Auswahltests zu bestehen.

Hat Sie jemand auf diesem Weg besonders unterstützt oder motiviert?

Meine Familie hat mich immer unterstützt, sowohl meine Eltern als auch meine Frau und meine Kinder. Meine Freunde haben mich auch immer sehr unterstützt. Ich habe viele Freunde, die auch bei der Feuerwehr sind. Da gab es immer Zuspruch und Unterstützung im Hintergrund.

Würden Sie sich heute immer noch für diesen Beruf entscheiden?

Jederzeit. Ich würde nichts anderes machen wollen.

Was würden Sie Schüler*innen raten, die sich auch für diesen Beruf interessieren?

Zur Feuerwehr geht man aus Leidenschaft. Man sollte Eigeninitiative zeigen, sich bemühen und zielstrebig sein.

Die Jugendfeuerwehr und später die Freiwillige Feuerwehr bieten eine gute Möglichkeit, um sich ein reales Bild davon zu machen, wie der Einsatzfall und die Ausbildung ablaufen. Gespräche mit Menschen, die schon bei der Feuerwehr arbeiten, sind ebenfalls sehr wertvoll, um sich über den Beruf zu informieren.

Haben Sie bereits Ideen für Ihre berufliche Zukunft?

Im Moment fühle ich mich sehr wohl, wo ich bin. Ich habe jetzt auch keinen Plan etwas anderes zu machen. Aber wer weiß, wohin mich mein weiterer Lebensweg noch führen wird.

Hier erhältst du Einblicke in die Arbeit der Werkfeuerwehr im Chemiepark Knapsack.